

## 5.6 Die künstlerisch - pädagogische Idee des Elementaren Tanzes nach Maja Lex (1908-1986)

1

Beim 3. Deutschen Tänzerkongress 1930 in München traten Tanzgruppen der verschiedenen Protagonisten und Richtungen des Freien Tanzes bzw. des Ausdruckstanzes auf und zeigten ihre unterschiedlichen künstlerischen und ästhetischen Ansätze. Obwohl, wie bereits beim 2. Kongreß in Essen 1928, eine gewisse Stagnation zu verzeichnen war, fand ein Beitrag der Günther-Tanzgruppe (München) in der Fachwelt und beim Publikum hohe Anerkennung und Beachtung: „Die barbarische Suite“.<sup>84</sup> Die Choreographie stammte von Maja Lex und die musikalische Leitung hatte Gunhild Keetmann inne. Es handelte sich dabei um eine Folge von fünf Tänzen, insgesamt



Abb. 32: Maja Lex in „Barbarische Suite“<sup>83</sup>

*„ein Tanzwerk, das nur auf die Bewegung als Dynamik, Unaufhörliches, Rhythmisches und Einfaches im inneren Sinn, gestellt ist; das sich frei macht von den geistigen Vorstellungswelten im heutigen Tanz, die sich mehr oder weniger nur in der Tanzgeste äußern müssen.“*

Dorothee GÜNTHER beschrieb mit diesen Worten (Wien 1931, Heft 2, zitiert nach I. LÖSCH, Berlin 1990, 329) die Tanzchoreographie ihrer beiden jungen Mitarbeiterinnen Maja Lex und Gunhild Keetmann, die an der Günther-Schule, Ausbildungsstätte für Tänzerische Körperbildung und Künstlerischen Tanz den rhythmisch-gymnastischen Ansatz auf eine eigenständige Art weiterverfolgen konnten. Nicht nur in dieser Tanzfolge, sondern

---

<sup>83</sup> Aus: G. OBERZAUCHER-SCHÜLLER (1992, 31).

<sup>84</sup> Vgl. H. MÜLLER/ P. STÖCKEMANN (1993, 55-106).

Quelle: Fleißle - Braun, Der Moderne Tanz



ganz generell herrschte in ihren Studien eine sehr enge Verbindung zwischen elementarer Musik und Bewegung; die Tänzerinnen waren häufig auch die Musizierenden, und die Instrumente (beispielsweise Cymbeln oder Tambourine) wurden teilweise sogar in den Tanz miteinbezogen. Diese neue Art der rhythmischen Erziehung, die auf der organischen Einheit von Musik und Bewegung und auf deren gemeinsamen Grundprinzipien aufbaut, war das Ziel und das Ergebnis der von Dorothee Günther und Carl Orff 1924 in München gegründeten Ausbildungsstätte. D. Günther formulierte drei methodische Grundforderungen ihrer Arbeit:

1. Man müsse von „Bausteinen“ bzw. Elementen her aufbauen anstatt „Komplexes“ zu zergliedern.
2. Ihrer Auffassung nach sollte eine klare Anbindung an eine funktionelle Sichtweise der Bewegung herrschen. Dabei könne sich der Tanz - bei entsprechender Begabung - aus einer allgemeinen Bewegungsbildung entwickeln.
3. Jeder, der in der künstlerischen, pädagogischen, regenerierenden oder therapeutischen Arbeit involviert sei, müsse sich die „Fühlung zu seiner Umwelt erhalten“, gewissermaßen als Auswertungs- und Kontrollmöglichkeit.<sup>85</sup>

Dorothee Günther (1896-1975) hatte, da sie selbst auf der Suche nach einer Möglichkeit der organischen Körpererziehung war, selbst das Mensendieck-Diplom erworben, sie studierte außerdem bei E. Jaques-Dalcroze und auch bei Rudolf v. Laban, bevor sie gemeinsam mit Carl Orff ihre Schule in München gründete. Den Schülern/-innen standen verschiedene Wege bzw. Spezialisierungen offen: Funktionelle gymnastische Körperbildung (nach dem Mensendieck-System), musik-rhythmische Körperbildung (nach dem Konzept von C. Orff) sowie zunächst raum-rhythmische Körperbildung (nach R. v. Laban), die sich aber später durch M. Lex zum Modernen künstlerischen Tanz orientierte. Anatomie, Tanz- und Kulturgeschichte, Formenkunde, Bewegungszeichnen waren zusätzliche Ausbildungsinhalte der Schule.

---

<sup>85</sup> Nach G. PADILLA (1990, 254-255).



Maja Lex (1906-1986) absolvierte ihre gymnastische Ausbildung an der Günther-Schule und begann dort 1926, den bewegungs-rhythmischen Bereich zu unterrichten und nach ihren Vorstellungen zu strukturieren. Daraus entwickelten sich die Konturen des Elementaren Tanzes, den sie dann nach dem Krieg von 1955-1976 an der Deutschen Sporthochschule Köln lehrte:

Ein Tanz, der „primär in seiner absoluten Gestaltung, ohne anderen Sinngehalt als der Formung seiner ureigensten Inhalte: Raum-Rhythmus-Dynamik-Form bestand“ (G. PADILLA 1990, 255). Das bedeutet, daß die Tanzgestaltungen frei von abbild- oder sinnbildhaften Themen oder Inhalten sind, sie zeigen eher eine fachsystematische Ausrichtung und setzen vornehmlich an der „äußerlichen Realität“ der Bewegung an, nicht an der „inneren“ des Tanzenden.<sup>86</sup> Das kennzeichnende methodische Prinzip liegt vor allem darin, daß dem Individuum auch „die Elemente der Bewegung im Tanz als gestaltbares Material nahezubringen ist.“ (ebd., 260 f.). Diese Vorgehensweise charakterisiert, wie von Graziela PADILLA, der Mitarbeiterin und Nachfolgerin von Maja Lex in Köln verdeutlicht wird, einen Weg, bei dem durch vielfältige Improvisationen - freilich gestützt auf eine klare Aufgabenstellung - die tänzerischen Inhalte vermittelt werden, um „jeden Einzelnen zur Erfahrung der eigenen tänzerischen Natur“ gelangen zu lassen (1993, 261). Bei der Jubiläumstagung 1996 kennzeichnete S. KEMNER (1998, 9) die Methodik des Elementaren Tanzes folgendermaßen:

*„Im Vordergrund der Arbeitsweise steht eine Körperschulung, die fließend in den Prozeß kreativen Schaffens überleitet. Grundlagen der technischen Arbeit sind differenzierte Wahrnehmungsvorgänge und experimentelle Erfahrungen der Bewegungsmöglichkeiten des eigenen Körpers. Die strukturierte Improvisation stellt das verbindende Element zwischen Trainingsform, Körper-, Bewegungs- und Sinnenschulung dar. Sie bildet die Basis für die Komposition und ist eine unerschöpfliche Inspirationsquelle, mittels derer die individuellen Bewegungsmöglichkeiten immer wieder neu entdeckt und weitergeführt werden können.“* (S. KEMNER 1998, 9).

---

<sup>86</sup> Vgl. B. RÜSCHSTROER (1998, 32).



Drei Ausbildungsbereiche können unterschieden werden:

- die aufbauende Körperbildung: Zur Entwicklung der Körper- und Funktionskenntnis, in der vor allem über freie Aufgabenstellung zum Erlebnis der eigenen Bewegungserfahrung geführt wird.
- die rhythmische Bewegungsbildung: Das Erarbeiten und Variieren von gymnastischen Grundformen.
- die Bewegungsgestaltung in Form von Improvisation und Komposition.

Aus der überblicksmässigen Zusammenstellung der Ausbildungsthemen des Elementaren Tanzes (vgl. Abb. 33) wird bereits deutlich, daß dieser Ansatz integrativ und kompilatorisch Elemente aus verschiedenen „Systemen“ einbezogen hatte - Funktionelle und Rhythmische Gymnastik, Bewegungsprinzipien und -analyse nach Laban, Elementare Musikerziehung von C. Orff. Die Eigenständigkeit des Ansatzes zeigt sich vor allem im Prozeß der Tanzvermittlung, in der auch im Bereich der körpertechnischen Schulung vorwiegend über explorative Improvisationsaufgaben gearbeitet wird, ebenso wie in dem formal-abstrakten Tanzverständnis, das in den tanzkünstlerisch-choreographischen Werken zum Ausdruck kommt. Hier steht die Bewegung als solche im Mittelpunkt und die Gestaltungsaspekte Rhythmus, Dynamik und Form können selbst zum Thema eines Stückes werden. Lieselotte Diem (1986, 29) charakterisierte die von Maja Lex vertretene Bewegungslehre als „ideale Kombination natürlicher Bewegungselemente mit der Möglichkeit der rhythmischen Variation und kreativer (Tanz-) Gestaltung“.<sup>87</sup>

Der Elementare Tanz wird seit 1955 an der Sporthochschule Köln gelehrt. Daher hat er nicht nur die tanzpädagogische Arbeit an den Schulen stark geprägt, sondern ist auch im Freizeitbereich und in der freien Tanz-Szene bedeutsam geworden.

Carl Orff gründete mit seiner Mitarbeiterin Gunild Keetman nach Kriegsende 1951 in Salzburg eine der Hochschule für Musik und darstellende Kunst (Mozarteum) angegliederte internationale Ausbildungsstätte für elementare Musik- und Bewegungserziehung (Orff – Institut), die sich sowohl der

---

<sup>87</sup> L. DIEM in: A. ABRAHAM / C. HANFT (1986, 26).





Lehreraus- und -fortbildung widmete als auch - als „Zentralstelle für das Orff-Schulwerk“ - der Pflege des von C. Orff herausgegebenen Lehrwerks.<sup>88</sup>

Ein Überblick über die Themen und Inhalte der Tanzausbildung im Elementaren Tanz gibt Abb. 33:

Themen und Inhalte der Elementaren Tanzes nach Maja Lex

**1. Aufbauende Körperbildung:**

- Funktionell orientierte und ordnende Körperübungen in festgelegter und freier Arbeitsweise sowie rhythmische Bewegungsbildung (gymnastische Bewegungsgrundformen)

**2. Räumliche Aspekte:**

- Ausrichtung der Körperfront sowie
- Richtungen
- Ebenen
- Dimensionen
- direkte und indirekte Linien

**3. Rhythmisch-dynamische Aspekte:**

- Herleitungen von Rhythmisierungen. Dazu Kenntnisse von
- Taktarten
  - Taktwechsel
  - Ostinati
  - Akzentuierungen zur variablen Gliederung
  - Notation von rhythmischen Motiven

**4. Kraftdynamische Aspekte:**

- Sie beziehen sich auf die Intensitätsskala bewegungsmäßiger Nuancierungen:
- Widerstands- und Gegenspannungen
  - Impulshafte bzw. explosive Spannungen
  - Schwünge und Schwingungen

**5. Formale Aspekte:**

- „Formspannung“ als sichtbare Form eines inneren dynamischen Vorgangs in der binnenkörperlichen Form
- Tanzform und musikalische Form

**6. Soziale Aspekte:**

- Anpassung an Partner und Gruppe
- Wahrnehmung und intuitive Reaktion

Abb. 33: Themen und Inhalte des Elementaren Tanzes nach Maja Lex (1988)

<sup>88</sup> Vgl. Kap. 6.2.1 .

